



## Ein Plädoyer für Europa

Die Europäische Union wurde mit dem Ziel gegründet, den häufigen und blutigen Kriegen zwischen Nachbarn ein Ende zu setzen, die ihren erschreckenden Höhepunkt im Zweiten Weltkrieg gefunden hatten.

So begann bereits 1950 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl die Länder Europas wirtschaftlich und politisch zu vereinen, um von nun an einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Die damaligen Gründungsmitglieder waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande.

Von heute aus betrachtet müssen wir uns vor Augen führen, dass die 50er-Jahre unter dem Zeichen des kalten Krieges zwischen Ost und West standen.

Proteste der Bevölkerung in Ungarn gegen das kommunistische Regime wurden 1956 von sowjetischen Panzern erstickt.

Bereits 1957 übernahm die Sowjetunion die Führung im Wettlauf im All, als sie mit Sputnik 1 den ersten künstlichen Erdsatelliten in eine Umlaufbahn brachte. Und im selben Jahr wurde mit dem Vertrag von Rom die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), der „Gemeinsame Markt“, aus der Taufe gehoben.

Die 60er-Jahre standen für eine neue Jugendkultur. Jugendliche Fans strömen in Scharen zu den Konzerten der Beatles und anderer Musikgruppen. Und auch eine Kulturrevolution, die den Generationenkonflikt verschärfte, trat auf den Plan.

Die Wirtschaft boomte und trug dazu bei, dass die EU-Länder im Handel miteinander keine Zölle mehr erhoben und bald herrschte gar ein Überschuss an Agrarerzeugnissen.

Im Mai 1968 kam es zu Studentenkrawallen in Paris; und zahlreiche Veränderungen in der Gesellschaft und im Verhalten lassen sich auf die so genannte 68er-Generation zurückführen.

Mit Dänemark, Irland und das Vereinigte Königreich traten am 1. Januar 1973 weitere Länder der Europäischen Union bei und erhöhten die Zahl der Mitgliedstaaten damit auf neun.

Der kurze, aber blutige arabisch-israelische Krieg im Oktober 1973 führte zu einer Energiekrise und Wirtschaftsproblemen in Europa.

Der Sturz des Salazar-Regimes in Portugal 1974 und der Tod von General Franco in Spanien 1975 bedeuteten das Ende der letzten faschistischen Diktaturen in Europa.

Im Rahmen ihrer Regionalpolitik schleuste die EU große Summen in ärmere Gebiete,

um dort Arbeitsplätze zu schaffen und die Infrastruktur zu verbessern.

Der Einfluss des Europäischen Parlaments (EP) auf die EU-Angelegenheiten nahm zu, und 1979 konnten alle Bürger erstmals ihre EP-Abgeordneten direkt wählen.

Im Sommer 1980 streikte die polnische Gewerkschaft Solidarność und ihr Anführer Lech Walesa traf auf großes Medieninteresse.

1981 wurde Griechenland das zehnte Mitglied der EU; Spanien und Portugal folgten fünf Jahre später.

1986 wurde die Einheitliche Europäische Akte unterzeichnet. Dieser Vertrag bildete die Grundlage für ein umfangreiches Sechsjahresprogramm mit dem Ziel, die Probleme des freien Handels über die EU-Binnengrenzen hinweg zu lösen, und führte zur Schaffung des „Binnenmarktes“.

Am 9. November 1989 kam es mit dem Fall der Berliner Mauer zu einer größeren politischen Umwälzung. Die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland fiel und Deutschland wurde wiedervereint.

Mit dem Zusammenbruch des Kommunismus in Mittel- und Osteuropa wurden die Europäer plötzlich und unerwartet zu engeren Nachbarn.

So kam es 1993 zum Binnenmarkt für den freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital. Und zwei für die 90er-Jahre prägende Verträge wurden verabschiedet: Der Vertrag von Maastricht über die Europäische Union und 1999 der Vertrag von Amsterdam.

Es zeigte sich, dass sich die Europäerinnen und Europäer aber durchaus auch ihre Gedanken machten: Die Menschen sorgten sich um den Schutz der Umwelt und wie Europa in Sicherheits- und Verteidigungsfragen gemeinsam handeln könne.

1995 traten der EU mit Finnland, Österreich und Schweden drei neue Länder bei. Das Schengener Übereinkommen führte zu einer allmählichen Abschaffung der Passkontrollen an den innereuropäischen Grenzen. Millionen junger Menschen studierten mit Stipendien der EU im Ausland. Dank Mobiltelefonie und Internet wuchs die Kommunikation.

In vielen EU-Ländern wurde der Euro als neue Währung eingeführt.

Mit dem 11. September 2001 änderte sich für viele Menschen die Sicht auf die Welt. Das Datum wurde zum Synonym für den „Krieg gegen den Terror“. Die EU-Länder arbeiteten von nun an bei der Verbrechensbekämpfung viel enger zusammen. Und man ging davon aus, dass das

Kapitel der Teilung Europas in Ost und West endgültig abgeschlossen sei.

2004 traten 10 weitere Länder bei. Die EU zählte nun 25 Mitgliedstaaten und bildete fortan einen politischen und ökonomischen Raum, zu dem auch drei ehemalige Sowjetrepubliken (Estland, Lettland, Litauen), vier ehemalige Satellitenstaaten der UdSSR (Polen, Tschechische Republik, Ungarn, Slowakische Republik), eine ehemalige jugoslawische Republik (Slowenien) sowie zwei Mittelmeerinseln (Zypern und Malta) gehörten.

Im September 2008 wurde die Weltwirtschaft von einer Finanzkrise getroffen.

Viele europäische Länder leiden noch heute massiv unter den Folgen.

Doch wir sollten trotz alledem nicht den Glauben an die europäische Gemeinschaft verlieren. Gerade Investitionen in neue grüne und klimafreundliche Technologien und eine notwendige bessere europäische Zusammenarbeit können nachhaltiges Wachstum und Wohlstand für alle bringen. Europäer zu sein ist eben weit mehr, als über offene Grenzen zu fahren; es müssen auch viele Grenzen in den Köpfen der Menschen eingerissen werden, so dass der europäische Gedanke für Solidarität und Mitgefühl wachsen kann. Telefonisch erreichbar sind unter den angegebenen Rufnummern:

## Beratung – Gespräch – Austausch



Sarantis Biscas, Vorsitzender des Ausländerbeirates Neu-Isenburg

Wenn Sie oder jemand in ihrem Freundeskreis Rat braucht, rufen Sie uns an. Wir stehen ihnen tatkräftig zur Seite oder helfen Ihnen, den richtigen kompetenten Gesprächspartner für ihr Anliegen zu finden.

Gerne stehe ich Ihnen auch für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Rufen Sie mich doch einfach an. Telefon: (06102) 3 43 84 oder mobil: 0172/ 6 95 86 64

Ihr  
Sarantis Biscas

## Termine:

Die nächste Sitzung des Ausländerbeirates findet am 15. Oktober 2015, 19.30 Uhr, statt.

Wählen gehen nicht vergessen!  
29. November 2015

[www.auslaenderbeiratswahl.de](http://www.auslaenderbeiratswahl.de)



## ALB-Sprechstunde

Der Ausländerbeirat Neu-Isenburg hat für die Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund stets ein offenes Ohr.

Sprechstunden können nach Bedarf vereinbart werden.

Telefonisch erreichbar sind unter den angegebenen Rufnummern:

Khourchid Maier: (06102) 254710

Teresa Rizzo: (06102) 4291

oder per E-Mail:  
[auslaenderbeirat@stadt-neu-isenburg.de](mailto:auslaenderbeirat@stadt-neu-isenburg.de)

### KANZLEI DR. BUTTEL - RECHTSBERATUNG/STEUERBERATUNG ERBRECHT

- Testamentsgestaltung
- Immobilienübertragung
- Pflichtteilsrecht
- Erbfolgegestaltung
- Erbaueinandersetzung
- Nachlassabwicklung
- Beratung Erbschaft - und Schenkungsteuer

RECHTSANWALT DR. JUR. MICHAEL BUTTEL  
KONRAD - ADENAUER - STR. 33 B - 63225 LANGEN  
TEL.: 0 61 03 / 92 83 76 - FAX: 0 61 03 / 5 36 16  
[WWW.RECHTSANWALT-DR-BUTTEL.DE](http://WWW.RECHTSANWALT-DR-BUTTEL.DE)